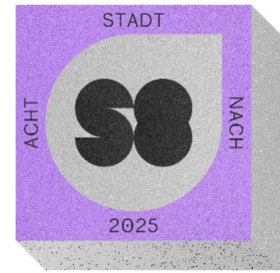


Awareness-Konzept

Für die Konferenz Stadt Nach Acht | 27.-28.11.2025

Der Awareness Stand befindet sich im b-dome.



1. Was ist überhaupt Awareness und warum das Ganze?

Der Begriff stammt aus dem Englischen “to be aware”, also ‘sich bewusst sein’.

Awareness bedeutet, einen rücksichtsvollen, verantwortungsbewussten und solidarischen Umgang miteinander zu etablieren und zu pflegen. Es sollen Räume geschaffen werden, die die Selbstbestimmung verschiedener Communities stärken - parteilich und solidarisch. Mit Awareness-Arbeit lernen wir gemeinsam, die Grenzen aller zu respektieren und Diskriminierung und Gewalt entgegenzutreten. Und wir lernen, wie wir Personen unterstützen, die diskriminierende Erfahrungen machen (müssen).

Darüber hinaus haben die Ansätze und Praxen der Bewegung Transformative Justice (Transformative Gerechtigkeit) und Community Accountability (Kollektive Verantwortungsübernahme) aus den USA die Awareness-Arbeit in Deutschland beeinflusst. Frauen und LGBTIQ of Color entwickelten eigene community-basierte Lösungsansätze gegen Diskriminierung und Gewalt. Aufgrund von rassistischen Strukturen bei Polizei und Staatsgewalt konnten sich BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) nicht auf diese Einrichtungen verlassen. Eine Auseinandersetzung mit Gewalt und die Sicherheit sollte innerhalb der Communities etabliert werden. Awareness wurde und wird in Deutschland häufig als antisexistische Praxis verstanden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass verschiedene Diskriminierungsformen und ihre Überschneidungen mit einbezogen werden müssen.*

[von: [Initiative Awareness](#)]

2. Basis und Leitprinzipien

a) Definitionsmacht

Die betroffene Person bestimmt, was übergriffig oder diskriminierend ist. Wir hören zu, stellen die Definition der Betroffenen nicht in Frage und richten unsere Unterstützung größtmöglich danach aus.

b) Intersektionalität

Diskriminierungen können gleichzeitig und ineinandergreifend auftreten. Wir berücksichtigen komplexe Lebensrealitäten und unterstützen mehrfach betroffene Personen in besonderer Weise.

c) Betroffenen–Zentriertheit und Empowerment

Wir unterstützen Betroffene darin, Selbstwirksamkeit zurückzuerlangen. Wir handeln im Sinne dessen, was sie brauchen.

3. In der Praxis

Warum Awareness bei einer Konferenz? Awareness bedeutet für uns, wach für die Bedürfnisse anderer zu sein und aktiv dafür zu sorgen, dass sich alle Menschen sicher, willkommen und respektiert fühlen.

Wir möchten Räume schaffen, in denen:

- unterschiedliche Positionen gehört werden
- Menschen sich ohne Angst äußern können
- Grenzen respektiert werden
- Übergriffe — verbal, körperlich, strukturell — ernst genommen werden

Damit setzen wir ein Zeichen für ein diskriminierungssensibles, offenes und demokratisches Miteinander in der Nacht- und Kulturpolitik.

Alle Mitarbeitenden des Kongresses praktizieren dieses Konzept nach bestem Wissen und Gewissen.

a) das Team

Als Erstansprechpartner*innen fungieren alle Awareness-Mitarbeitenden der Konferenz. Sie sind an ihren blauen Westen erkennbar, am Kongress-Infopoint erreichbar und im ständigen Kontakt mit den Hauptverantwortlichen für Awareness. Die Awareness-Beauftragten sind auch jederzeit am Awareness-Point im b-dome sowie telefonisch erreichbar.

Alle Personen im Awareness-Team verfügen über spezifisches Fachwissen und haben in dem Bereich bereits nachweislich theoretische und praktische Kenntnisse erworben. Für persönliche Gespräche steht im Crack Bellmer ein Ruheraum/ Safe Space zur Verfügung.

Der*die Head of Awareness kann von Mitarbeitenden des Awareness-Teams jederzeit (bspw. bei wenig Kapazität, Überforderung, eigener Betroffenheit etc.) zu Hilfe gerufen werden.

b) Sprachkenntnisse

Der*die Hauptverantwortliche kann in den folgenden Sprachen kontaktiert werden:

- Deutsch
- Englisch

c) Sicherheit

Leitprinzip: Wir setzen auf **kollektive Fürsorge**. Es gibt kein gesondertes Sicherheitspersonal vor Ort. Bei Vorfällen oder Gefühlen von Unsicherheit können die Mitarbeitenden jederzeit angesprochen werden. In jedem Konferenzraum gibt es eine Raum-beauftragte Person und eine Person am Eingang, die dazu angesprochen werden können. Sie können kurzfristige Hilfestellung ermöglichen, sind aber kein ausgebildetes Sicherheitspersonal. Wir gehen zugleich davon aus, dass alle Konferenzteilnehmenden Verantwortung für ihre eigene und auch die Sicherheit anderer Anwesenden übernehmen. Bei Wahrnehmung von Gefährdungen der eigenen Sicherheit oder der anderer Personen bitten wir daher um Ansprache unserer Mitarbeitenden.

Die Veranstalter:innen der Konferenz behalten sich vor, bei groben Störungen des Konferenzablaufs, bei extremistischen, menschenverachtenden oder diskriminierenden Äußerungen durch Teilnehmende oder externe Personen, die zur Beeinträchtigung der Sicherheit der Veranstaltung führen können, diese vom weiteren Konferenzverlauf auszuschließen. Bei übergriffigen Situationen, denen sich unsere Mitarbeitenden nicht gewachsen fühlen und die nicht aufgelöst werden können, behalten wir uns vor, vom Hausrecht Gebrauch zu machen.

d) Ruheraum

Für Personen, die sich z.B. aufgrund einer Überstimulation oder der Wahrnehmung einer diskriminierenden oder übergriffigen Situation entziehen wollen, steht im Crack ein Ruheraum zur Verfügung. Dieser kann jederzeit über das Awareness-Team erreicht werden. Sie sind dafür verantwortlich, Hilfesuchende dorthin zu führen, wenn diese um Unterstützung zu bitten. Weitere Safe Spaces sind ggf. temporär, d.h. nicht durchgängig, zusätzlich verfügbar.

e) Grenzen unserer Arbeit

Wir Veranstalter:innen der Konferenz können Personen aus Konferenzräumen verweisen und sind auch gewillt, diese mit polizeilicher Hilfe durchzusetzen, falls das notwendig sein sollte. Als Veranstalter:innen nehmen wir das Hausrecht wahr und setzen dieses ggf. gegenüber bewusst

störenden, diskriminierenden oder die Sicherheit gefährdenden Personen und Handlungen auch durch.

Im Fall von medizinischen oder psychologischen Notfällen ziehen wir ggf. eine professionelle Versorgung durch Rettungskräfte hinzu.

Wir können keine transformative Arbeit mit Gewalt ausübenden/ diskriminierenden Personen leisten. Hierfür verweisen wir an Nachsorgestellen und Betroffeneninitiativen, die im professionellen Rahmen Hilfestellung leisten können.

Unsere Arbeit, die wir leisten können, fokussiert sich auf Care-Arbeit und Emanzipation von Betroffenen und die Schaffung von Räumen, in denen sie ihre Bedürfnisse kommunizieren können. Wir werden diese Wünsche respektieren und im Rahmen unserer Möglichkeiten umsetzen

Wir können:

- zu sicheren Räumen beitragen
- Care & Support leisten
- in Diskussionen intervenieren
- Menschen ausschließen, die andere gefährden oder verletzen

Wir können nicht:

- therapeutische Hilfe ersetzen
- strafrechtliche Aufarbeitung übernehmen
- garantieren, dass keine diskriminierenden Handlungen passieren

Aber: Wir tun alles, was in unseren Möglichkeiten liegt.

f.) Wenn dir etwas passiert oder auffällt

Du kannst jederzeit...

- das Awareness-Team direkt ansprechen
- dich an die*den Raumbeauftragte*n wenden
- den Awareness-Point aufsuchen

Wir:

1. hören zu
2. klären gemeinsam, was du brauchst

3. setzen Maßnahmen um
4. gehen **nicht** weiter, wenn du es nicht willst

Alles bleibt vertraulich — sofern keine akute Gefahr besteht.

g) Kontakt

Unser Awareness-Konzept ist auf der Website zu finden. Weitere Informationen zu Awareness-Arbeit findet ihr hier:

- Initiative Awareness : <https://initiative-awareness.de>
- act aware : <https://act-aware.net/>
- b-aware : <https://b-aware-berlin.de/>
- Awareness Akademie Berlin : <https://awareness-akademie.de/>

In fast jeder größeren Stadt gibt es Initiativen/ Gruppen/ Vereine oder engagierte Personen, die sich dem Thema Awareness (auf Veranstaltungen) angenommen haben. Wendet Euch ruhig an die hier exemplarisch aufgeführten Initiativen, sie können Euch bestimmt Ansprechpartner:innen in Eurer Nähe nennen!